

# WER IST RONIN?

INHALTSWARNUNG: ALKOHOL/DROGEN, MORD

ZUSATZINHALTE ZUM ABENTEUERBAND  
"BLUTIGE ANFÄNGE" VON CHRISTIAN PASCHKE

## VORWORT

von Andreas „AAS“ Schroth

Auch bei der Produktion des Abenteuerbandes *Blutige Anfänge* – einem Band mit drei Runs extra für Neueinsteiger und startende bzw. neu gegründete Runnerteams – sind einige Inhalte übrig geblieben, die leider nicht mehr hineinpassten.

In diesem Schattenload findest du daher einige zusätzliche Informationen von Christian Paschke über den Auftraggeber der drei Missionen, die getrennt oder als Mini-Kampagne spielbar sind. Die Grundinfos zu *Ronin* findest du im Band *Blutige Anfänge* ab Seite 67. Viel Spaß beim Spiel!

## WICHTIGER HINWEIS

Die hier präsentierten Zusatzinfos über den Auftraggeber „Ronin“ sind für die Spielleitung gedacht. Bist du Spielerin oder Spieler, lies nicht weiter!

## WIE MAN DIE INFOS HIER BENUTZT

Spielst du die drei Abenteuer des Bandes *Blutige Anfänge* als Mini-Kampagne, kommt dem in diesem Fall gemeinsamen Auftraggeber der drei Runs eine besondere Bedeutung zu. Von der ersten Anwerbung der Runner – einzeln, wenn diese sich noch nicht untereinander kennen, oder kollektiv, wenn sie bereits eine Crew sind – bis zur finalen Konfrontation bildet Ronins Vergangenheit den blutroten Faden, der die Runs miteinander verbindet.

Die hier präsentierten Zusatzinfos kannst du verwenden, um ein noch besseres Verständnis für Ronins Persönlichkeit, Hintergrund und Motivation zu erhalten – sprich: um ihn noch etwas leichter und/oder „besser“ darstellen zu können.

Du kannst die Infos aber auch direkt im Spiel verwenden, etwa als zusätzliche Informationen, welche die Runner bei der Bearbeitung finden können, oder in Form eines versteckten Dossiers, welches die Runner beim Eindringen in Kizokus Landsitz (S. 35) erbeuten können – entweder im Host der Villa oder in Form einer Kladde mit handschriftlichen Notizen von Kizoku (in beiden Fällen ist das File/die Kladde mit „Kobayashi“ beschriftet – Kizoku kennt

den Namen „Ronin“ nicht). Ein betreffendes Dokument würde natürlich nur den ersten Teil der Infos (von „Junge Jahre“ bis kurz vor „Der Tod im Tarot“) umfassen. Den Rest könnte Ronin dann im Finale als Datei mit den Aufzeichnungen seiner Augenkamera von seiner Hinrichtung teilen, oder die Runner fragen ihn nach dem Finale einfach nach seiner Geschichte (falls er überlebt).

## RONINS GESCHICHTE

### JUNGE JAHRE (2039 BIS 2047)

Der Mann, der sich heute Ronin nennt, wurde 2039 unter dem Namen *Martin Schmidt* ohne SIN in Wuppertal geboren und musste sich früh selbst auf der Straße bzw. in den Tunneln des Molochs versorgen. Die Familie war groß und lebte im Elend ohne Aussicht auf Besserung der Situation. Martin aber war clever, zäh und vor allem absolut unwillens, sein Leben am unteren Ende der Nahrungskette zu verbringen.

Zunächst versuchte er, auf ehrlichem Weg nach oben zu kommen – Fleiß in der kostenlosen Online-Schule, verschiedene Jobs, seitdem er zwölf war, sogar eine Berufsausbildung zum Elektrotechniker bei einer örtlichen Firma, die es ihm ermöglichte, der Wohneinheit und Nachbarschaft der Familie Strom und Belüftung zu geben – sein erster Geschmack von sozialer und gesellschaftlicher Anerkennung.

Abgesehen von seinem Nutzen als 24h-Reparaturdienst betrachtete Martins Sippe seine Ambitionen als vergeudete Energie. Unterstützung bekam er nie. Hinzu kam, dass Karl, der älteste Bruder, ein nicht besonders erfolgreicher Krimineller war, und seine jüngere Schwester Leah, mit der er ein besonders enges Verhältnis hatte, früh Mutter eines vaterlosen Kindes wurde. Dies plus die in der Familie stetig um sich greifende Alkohol- und Drogensucht führten zu einem wachsenden Druck, *jetzt* Geld nach Hause zu bringen, statt Zeit mit der Ausbildung zu verplempern, um *irgendwann* mal etwas Geld zu verdienen.

Karl zwang ihn förmlich, in die Schatten einzusteigen, da er über Kontakte gehört hatte, wie viel Geld man dort verdienen

könne. Natürlich hatte Martins Bruder selbst „keine Zeit“ für eine Runnerkarriere, da seine Gang (die „Rostschaben“) praktisch nonstop im Clinch mit anderen Gruppen lag (zudem war er weder talentiert noch ambitioniert genug, um in den Schatten eine Chance zu haben).

### DER RUNNER (2047 BIS 2065)

Nach einer kurzen Karriere als Tunnelratte (Schleuser) für eine örtliche Crew, die man mit viel gutem Willen als „Runner“ bezeichnen könnte, wurde Martin durch einen Schmuggelauftrag nach Hamburg geführt, was er zur Trennung von seiner Sippe nutzte (nicht ohne Bedauern und vor allem mit schweren Schuldgefühlen gegenüber seiner Schwester Leah, der er selbst heute noch anonyme Unterstützung zukommen lässt, aber es ging seiner Ansicht nach um Schwimmen oder Untergehen).



**RONIN**  
AKA MARTIN SCHMIDT  
AKA JOHNNY SAMURAI  
AKA KOBAYASHI

Nach etwas Herumstümpfern als Runner-Noob versuchte Martin mit Mitte 20, sich als Runner mit dem Namen *Johnny Samurai* völlig neu zu erfinden, allerdings ohne die erhoffte Abnabelung von seiner Vergangenheit und Familie zu erreichen.

Die Arbeit als unterbezahlter Kurier, mieser Knochenbrecher und Auftragskiller machte ihn nicht glücklich. Mit Gewalt erzwungene „Abgaben“ an Hamburgs Gangs und Verbrechergruppen verschärfte die Situation ebenso wie seine zunehmend düstere Wahrnehmung der Welt, der gestörte Tag-Nacht-Rhythmus und vor allem sein zunehmend exzessiver Substanzmissbrauch. Erst ein Entzug in einer Schattenklinik, in die ihn sein damaliges Team brachte, führte zu einem Umdenken.

### DER SCHIEBER (2066 BIS 2075)

Als Martin aus dem Entzug und einer anschließenden Therapie zurück auf die Straße kam, war ihm einerseits klar, dass er so nicht weitermachen konnte, aber andererseits auch nie in die geregelte Welt der Konzerngesellschaft passen würde. Er kam zu dem Schluss, dass er etwas Neues finden musste. Der Zufall half ihm und so führte ihn „Promise“, Zwergin und Unterhändlerin seiner früheren, inzwischen zerfallenen Runnercrew, in die Szene der Schatten-Connections ein.

Er lebte eine ganze Zeit lang von Promises Geld, die zwar in ihn verliebt war, ihre Gefühle aber weder sich selbst noch ihm gegenüber eingestehen konnte. Martin selbst war viel zu sehr mit sich beschäftigt, um Promises wahre Gefühle erkennen zu können – stattdessen verbrachte er die Nächte in Kneipen und an Runnertreffpunkten, um Leute kennenzulernen, die alles besorgen konnten, was man für einen Run benötigt. Trotz bester Vorsätze fing er bald wieder mit dem Trinken an und sein Konsum stieg so rasant an, dass sich schließlich selbst Promise von ihm abwandte (die wahren Gründe für die Heftigkeit von Promises „Abschiedsszene“ hat Martin bis heute nicht verstanden).

Erst der Kontakt zu einem namhaften, im ganzen Norden der ADL etablierten Schieber namens *Kizoku* („Edelmann“) brachte ihn aus diesem Loch heraus. *Kizoku*, ein in Düsseldorf beheimateter, japanischstämmiger Fuchi-Ex-Konzerner, führte Martin in die Schieberszene ein und zeigte ihm die wichtigsten Grundlagen, um in dieser ganz eigenen Welt von Verrat und Loyalität zu überleben.

Ein weiterer Alkoholentzug plus ein implantierter Vitalmonitor zur Kontrolle des Substanzspiegels im Blut überzeugten *Kizoku*, dass Martin es mit seinem Alkohol- und Drogenausstieg ernst meinte, und so gab er ihm Aufträge ab, die für ihn selbst zu klein waren (natürlich gegen ein paar Prozente vom Gewinn). So konnte sich Martin selbst in der Straßen-, Schmuggler- und Runner-

szene vernetzen und sogar ein paar eigene Teams aufbauen.

Bis in die frühen 2070er gelang es Martin, unter dem Namen *Kobayashi* ein Netzwerk von Kontakten im gesamten Norden der ADL aufzubauen. Er vergab Jobs für Gruppen aus dem RRP, Hamburg und sogar Berlin – Letzteres, um sich mittelfristig eine Operationsbasis außerhalb von *Kizokus* Sphäre aufzubauen (die er als sein Allierter somit erweitert hätte – *Kizoku* selbst war Berlin zu unberechenbar und riskant, vor allem aber zu schäbig und unter seiner Würde, denn *Kizoku* spezialisierte sich zu jener Zeit auf hochkarätige Aufträge für Top-Konzerner und reiche Sammler).

### DER FALL (2075)

In seiner Rolle als zunächst Schützling und dann Allierter von *Kizoku* baute Martin unter dem Namen *Kobayashi* ein eigenes, bis an die polnische Grenze reichendes Netzwerk auf und wurde bald so „groß“, dass auch wichtige Verbrechergruppen und zentrale Player der „Schmidtszene“ von ihm Notiz nahmen. Auch in den Schatten wurde *Kobayashi* bekannt und gut beleumdet, da er als vertrauenswürdig galt und öfter auch Hooderjobs und Hilfen für benachteiligte Gruppen und Communitys vermittelte bzw. auf eigene Kosten in Auftrag gab, wenn die Umstände passten.

*Kizoku*, umgekehrt, war inzwischen wenn nicht körperlich, so mental in die Jahre gekommen. Speziell im Vergleich zu *Kobayashis* Aufstieg war sein Stern am Sinken.

Martin selbst nahm das gar nicht wahr, da er seinen Lehrmeister noch immer als den respekt einflößenden, unantastbaren, endlos weisen und alterslosen japanischen Elfen betrachtete, der ihn einst aus der Gosse geholt und an den er sich „auf ewig“ gebunden hatte.

*Kizoku* hingegen sah sehr wohl, dass sein Netzwerk mit ihm alterte und gerade die höhergestellten Auftraggeber immer öfter direkt die Dienste *Kobayashis* anfragten. Auch, dass sich die Strategie *Kobayashis* auszahlte, neue Runnerteams aufzubauen und gemeinsam mit deren wachsender Professionalität in höhere Auftrags- und Geldsphären aufzusteigen, entging ihm nicht – *Kobayashi* wurde ein „Seed Investor“ neuer „Runnercrew-Start-ups“ und schaffte es wie seinerzeit kaum ein anderer im Norddeutschen Bund, vielversprechende Aufsteiger von dysfunktionalen Komplettversagern zu trennen.

Anfangs betrachtete *Kizoku* *Kobayashis* Aufstieg mit Stolz und empfand dessen Erfolg als sein eigenes Verdienst, hatte doch letztlich er selbst diesen ungeschliffenen Diamanten gefunden und zu seiner vollendeten Gestalt geformt. Selbst der aufkommende, geheime Neid *Kizokus* auf die eine oder andere Ausnahmeleistung *Kobayashis* konnte lange Zeit besänftigt werden durch dessen ausgezeichnete Höflichkeit

sowie wertvolle Geschenke in Form seltener Artefakte und Kunstwerke, die *Kobayashi* seinem „Sensei“ *Kizoku-sama* machte (-*sama* ist die maximal höfliche/traditionelle Anredeform, mit der *Kobayashi* seinen „Lehnsherren“ seinerzeit ansprach). Martin war zufrieden und betrachtete die Warnzeichen für den Niedergang seines Meisters – zu denen neben einem schleichenden und niemals angesprochenen sozialen Abstieg auch steigende Ausgaben für dessen ausufernden Lebensstil zählten, Nobel-Escortmodelle und geradezu Hofhaltungen in den besten Locations der Düsseldorf, „Kö“ (Königsallee) inklusive – als Privatangelegenheiten seines Mentors und Gönners, die er zu ignorieren hatte.

Indem Martin die wachsende Belastung durch *Kizokus* „Bedürfnisse“ ignorierte, wurde die Situation unausweichlich schlimmer: Auf der einen Seite fühlte sich *Kizoku* zunehmend gedemütigt, seinen „Zögling“ um finanzielle Zuwendungen zu ersuchen, auf der anderen Seite musste Martin/*Kobayashi* schließlich eine jener „Bitten“ (wenngleich mit äußerster Höflichkeit) ablehnen, um nicht den Zusammenbruch seines eigenen Geschäfts und damit den Ruin aller von seinem Erfolg Abhängigen zu verursachen (über den Zeitpunkt des „Riskierens“ war Martin längst hinaus).

Mit *Kobayashis* Ablehnung von *Kizokus* „Bitte“ war beiden Seiten unabstreitbar klar, dass sich das Machtverhältnis umgekehrt hatte. Martin wollte *Kizoku* zwar weiterhin unterstützen, konnte dies aber nur dann tun, wenn *Kizoku* selbst seine uferlosen Ausgaben wenigstens ein wenig beschränkte. *Kizoku* hingegen fühlte sich von der Zurückweisung, der vorsichtig vorgebrachten Belehrung und auch allen nachfolgenden „Trostgeschenken“ *Kobayashis* zutiefst beleidigt.

An dieser Stelle ist es wichtig, die Ereignisse sowohl aus Wahrnehmung Ronins/Martins/*Kobayashis* als auch die wahren Ereignisse zu beschreiben.

### DER VERRAT

Durch den für beide Seiten höchst unangenehmen Vorfall, dass *Kobayashi* die Bitte *Kizokus* um (erneut) mehr Geld ablehnte, herrschte einige Tage lang Schweigen zwischen beiden.

Erst, als *Kobayashi* wegen einer routinemäßigen Transaktion Kontakt mit *Kizoku* aufnehmen *musste*, wurde ihm gewahr, dass *Kizoku* mit ihm nicht reden wollte, was seine Befürchtungen und auch seine Schuldgefühle, seinen Mentor enttäuscht zu haben, freidrehen ließ (tatsächlich war *Kizoku* in Gefangenschaft von *Shiawase* – siehe „Die Wahrheit“ – aber seine Untergebenen hatten strikte Anweisung, die Aura der Unangreifbarkeit aufrechtzuerhalten und allen Anfragenden die kalte Schulter zu zeigen statt einzuräumen, dass keiner wusste, was mit *Kizoku* geschehen war).

Wenige Tage später, in denen Kobayashi zunehmend verwirrt und verzweifelt wurde, vermeldete er einen außergewöhnlich erfolgreichen Deal an die Untergebenen Kizokus, verbunden mit einer geradezu ruinösen „Sonderausschüttung“ angeblicher Gewinne plus einem überaus kostbaren Katana als Geschenk, mit dem Kobayashi seine unbedingte Loyalität zum Ausdruck bringen wollte.

Und Martins banges Hoffen wurde belohnt: Kizoku ließ ausrichten, dass er höchst zufrieden sei und den Erfolg gemeinsam feiern wolle, quasi als Versöhnung.

Martin vermutete nichts Böses – aus seiner Sicht gab es keinerlei Grund, argwöhnisch zu sein: Insofern es irgendeinen Grund gäbe, ihm zu grollen, würde sein ehrenvoller Lehnsherr dies spätestens beim Treffen ohnehin direkt ansprechen, und da er selbst nichts Übles getan hatte, würde es ihm auch gelingen, alle Unstimmigkeiten auszuräumen, notfalls, indem er einen Untergebenen als Sündenbock präsentierte und opferte.

Er traf sich also mit seinem Retter, Mentor, Gönner und Lehnsherrn bei einem gemeinsam genutzten Lagerhaus in Hamburg – nur mit minimaler Begleitung, um keinerlei Andeutung von Misstrauen zu erwecken –, Kizoku stieß mit ihm auf den Erfolg an und überreichte eine überaus teure Zigarre, und das Letzte, was Martins Cyberaugen sahen, als sie sich vom Licht des Feuerzeugs an die Nacht am Hafen angepasst hatten, war Kizokus Waffe, gefolgt vom Blitz des Mündungsfeuers und dem dumpfen Hämmeren der Schüsse von Kizokus Team, während Martins Entourage – ein kleiner Kreis seiner verlässlichsten Runner – starb.

## DIE WAHRHEIT

Zum Unglück kommt bekanntermaßen gerne noch Pech hinzu, so auch hier: Praktisch direkt nachdem Kobayashi die Geldbitte Kizokus ablehnte, versagte Kizokus „Vorzeige-Runnerteam“, die „Pik-Sieben“. Kizoku war entgangen, dass es in diesem früher beinahe legendären Team einige Umbesetzungen gegeben hatte: Die kritischen Stamm-Mitglieder hatten sich im Laufe der letzten drei Jahre zur Ruhe gesetzt, der größere Teil der Crew bestand nun aus zwar talentierten, aber eben weit weniger erfahrenen Runnern, die von Kizoku bzw. seinen Untergebenen trotz mangelnder Erfahrung zu den Top-Bezahlungen der ursprünglichen Crew angepriesen und vermittelt worden waren.

Kreidebleich war Kizoku sofort klar, dass das Scheitern des hochdotierten Auftrages auf ihn selbst zurückfallen würde und er damit endgültig „entzaubert“ wäre.

In dieser Situation trat der Auftraggeber des Pik-Sieben-Desasters auf Kizoku zu und unterbreitete ihm ein Angebot, das dieser nicht ablehnen konnte: Im Austausch für eine diskrete Abwicklung der gescheiterten Mission, bei der Kizokus Gesicht gewahrt

bliebe und die Pik-Sieben still und leise „aufgelöst“ würden, sollte Kizoku seinen Schützling Kobayashi aus seinem Versteck locken und dem Auftraggeber ausliefern.

Bei besagtem Auftraggeber handelte es sich in Wahrheit um den Shiawase-Geheimdienst MFID (Shiawase Market Forecasting & Information Department). Dieser hatte ermittelt, dass Kobayashis Operationen und die durch ihn organisierten Runs dem Konzern über die Jahre erheblichen Schaden und mehreren Konzernern aus guten, japanischen Familien Ehrverlust beschert hatten – und dies in einem Ausmaß, das nicht länger ignoriert werden durfte. Tatsächlich hatte der MFID das Pik-Sieben-Team ganz bewusst für einen Auftrag angeworben, der jenseits der Fähigkeiten des Teams lag, und Kizoku damit in eine ausweglose Enge manövriert. Kobayashi durch seinen eigenen Meister verraten zu sehen, statt ihn einfach anonym zu erschießen, sollte den beleidigten Shiawase-Konzernern besondere Genugtuung verschaffen.

So verkaufte Kizoku seinen Schützling an Shiawase und fädelte einen Plan ein, um erstens Shiawase zu geben, was der Konzern verlangte, und zweitens Kobayashis wertvolles Netzwerk direkt zu übernehmen und so der eigenen Organisation „frisches Blut“ zu geben, plus drittens: um sich selbst in eine Position zu bewegen, durch die er irgendwann vielleicht zu Shiawase wechseln konnte. Erst als Verbindungsmann des Konzerns in den Schatten, später vielleicht als Manager im MFID oder einer anderen Abteilung, in der man seine besondere Fähigkeiten gebrauchen konnte.

## DER TOD IM TAROT

Wie mit Shiawase vereinbart, lockte Kizoku Kobayashi raus aus Berlin und nach Hamburg, um mit ihm einen Geschäftserfolg zu feiern. Kobayashi kam mit minimaler Entourage, die von Black-Ops-Einheiten des Konzerns erledigt wurde.

Kizoku höchstselbst drückte zweimal ab und schoss Martin sechs Kugeln in die Brust. Der alte Vitalmonitor verkündete noch den Herzstillstand, ehe er durch den Beschuss selbst zerstört wurde.

„*Es tut mir leid, aber ich habe es dir immer wieder gesagt: Vertraue niemandem in den Schatten. Mein Leben wiegt schwerer als deines. Dein Eid an mich ist erfüllt*“, hörte Martin noch, bevor ihn die Schwärze umfing.

Als er wieder zu sich kam, lief ihm sein eigenes Blut ins Gesicht. Er hing an den Füßen von der Decke eines Ghul-Metzgers, der ihn zum Ausschlachten mitgenommen hatte. Martin konnte sich befreien, den Metzger töten und taumelnd in die Nacht fliehen. Sein Netzwerk war korrumpiert und so wendete er sich an seine Freundin aus Runnertagen: Promise. Diese lief schon lange nicht mehr, kannte aber einen

verschwiegenen Arzt, der ihn zusammenflickte. Zwei Trauma-Patches und einen durchgebluteten Verband später lag er auf dem Tisch eines ehemaligen Tierarztes und kämpfte ums Überleben. Alle Implantate, die er noch im Körper trug, gab er in Zahlung, um neu anfangen zu können.

## DER PHÖNIX

Es dauert bis in die frühen 2080er, bis Martin so weit ist, um neu anzufangen. Er hat ein neues Gesicht – nicht schön, aber effektiv – und sogar Genware, die seine frühere DNS verschleiert. Und er schmiedet einen Plan: Er will das Netzwerk von Kizoku zerschlagen und ihn zerstören, damit er am Ende über ihm stehen und ihm dabei zusehen kann, wie er sein jämmerliches Leben aushaucht.

Dazu braucht er ein völlig neues Team, das weder die Zusammenhänge kennt, noch die Verbindungen besitzt, um ihn an Kizoku zu verraten.

Er hat für diesen Plan alles geopfert und alle Brücken hinter sich eingerissen. Selbst Promise ließ er sagen, dass Martin auf dem OP-Tisch des Tierarztes verblutet sei. Besagter Arzt starb bald nach der OP an einer Überdosis. Was komisch war, da er eigentlich nicht als Junkie galt, aber niemand fragt bei so etwas nach.

Der „Schönheits“-Chirurg, der ihm sein neues Gesicht und die neue DNS verpasst hat, ist untergetaucht. Buchstäblich. In der Havel. Sein Bekanntenkreis glaubt, er habe einer Mafia-Größe ein neues Gesicht verpasst und mache sich nun auf einer Yacht in der Karibik einen schönen Lenz.

Alles ist minutiös geplant und bis ins Kleinste durchdacht. Martin hat alles aufgegeben und nichts mehr zu verlieren. Seine Rache ist sein einziges Ziel. Für sie geht er über Leichen. Nur noch selten regen sich die letzten Reste seines alten Ehrgefühls.

Unmittelbar vor Beginn der Abenteuer schafft sich Martin eine neue Identität in den Schatten. Niemand achtet auf einen neuen Mächtegern-Schieber – die kommen und vergehen ebenso schnell wie das junge Runnerblut, das sich jede Nacht irgendwo auf macht, das Glück in den Schatten zu finden. Er braucht nur auf den richtigen Boards und in den richtigen Kneipen nach ein paar passenden Runnern zu fischen. Diese wird er prüfen, und wenn er ein geeignetes Team beisammenhat, wird er seinen Plan in die Tat umsetzen.

Niemand fragt ihn nach seinem Namen, aber er hat sich schon für einen entschieden. Etwas, das zu seiner Rolle passt, und das Kizoku nicht alarmieren wird: Ronin. Niemand wird ihn erkennen. Niemand sein Spiel durchschauen.

Kizoku wird ihn erst erkennen, wenn es zu spät ist. Wenn er allein die perfekte Kontrolle über die Situation hat. Und zum Schluss sind alle tot oder im Gefängnis. Außer ... *Kobayashi*.